

Nachwort.

Nachdem mit dem VI. Bande das vorliegende Werk sein Ende erreicht hat, haben wir das Bedürfniss, im Anschluss an die dem I. Bande vorausgeschickte „Einleitung“, noch einige Bemerkungen hinzuzufügen, um unseren Lesern Rechenschaft über das Geleistete zu erstatten.

Zuvörderst sei angeführt, dass der Inhalt des Werkes dem von uns nicht gewählten, sondern überkommenen Titel „Biographisches Lexikon der hervorragenden Aerzte“ nicht ganz entspricht, weil wir es für erspriesslich erachtet haben, auch andere, um die medicinischen Wissenschaften im weitesten Sinne verdiente Gelehrten, als „Aerzte“, also nicht nur Anatomen und Physiologen, die niemals „ärztlich“ gewirkt haben, sondern auch eine Anzahl anderer Männer, namentlich Naturforscher (Physiker, Chemiker, Zoologen, Botaniker u. s. w.) aufzunehmen und, wenn auch nur in aller Kürze, biographisch abzuhandeln. Wir glaubten in dieser Beziehung auf die Zustimmung der Leser rechnen zu dürfen.

Die schon in der „Einleitung“ hervorgehobene Schwierigkeit in der Behandlung der lebenden Autoren glauben wir dadurch überwunden zu haben, dass wir, wie schon daselbst erwähnt, uns streng an die objective Wiedergabe von Thatsachen und Daten hielten, ohne uns irgendwie ein uns nicht zustehendes Urtheil über Thun oder Lassen der Einzelnen anzumassen. Wir hoffen auf diese Weise allen berechtigten Ansprüchen Genüge gethan zu haben. Bei dieser Gelegenheit aber möge eine Erklärung darüber abgegeben werden, weshalb die einzelnen, die lebenden Autoren betreffenden Artikel ihrem Inhalte und Umfange nach so ausserordentlich ungleich ausgefallen sind. Es rührt Dies davon her, dass die auf den ausgesandten Fragebogen von den betreffenden Herren gemachten Angaben, sowohl was Lebensdaten als namentlich was literarische Leistungen betrifft, bei den Einen sehr erschöpfend, bei den Anderen nur ganz aphoristisch gemacht waren, während wir nothgedrungen uns an diese Angaben halten mussten

*

und nur ausnahmsweise uns für berechtigt erachtet haben, dieselben auf Grund von bibliographischen oder anderen uns zu Gebote stehenden Nachweisen zu ergänzen. Wir dürfen ferner nicht verschweigen, dass wir uns der Mitwirkung aller derjenigen lebenden Herren Collegen, an welche wir uns Behufs Erlangung persönlicher bio-bibliographischer Notizen gewandt hatten, nicht zu erfreuen gehabt haben, da uns eine Anzahl der ausgesandten Fragebogen, selbst nach wiederholter Mahnung, nicht zurückgeschickt worden ist. Indem wir uns der Erörterung der — jedenfalls sehr verschiedenen — Gründe enthalten, welche die Einzelnen bewogen haben mögen, unseren Wünschen nicht zu entsprechen, soll nur angedeutet werden, dass die Angehörigen verschiedener Nationalitäten sich zum Theil sehr verschieden in dieser Beziehung verhalten haben.

Aus dem Angeführten aber erklärt sich, dass die Namen mancher sonst sehr bekannter lebender Aerzte sich in dem Lexikon deshalb nicht finden, weil wir mit dem besten Willen nicht im Stande waren, zuverlässige Nachrichten über dieselben zu erhalten; nur in einzelnen Fällen, in denen uns, auch ohne die persönliche Mitwirkung der Betreffenden genügendes Material vorlag, haben wir die Mühewaltung, dasselbe zusammenzustellen, nicht gescheut.

Was nun die Grundsätze betrifft, welche uns bei der Aufnahme der lebenden sowohl als der verstorbenen Personen in das Lexikon geleitet haben, so stellen dieselben begreiflicherweise den schwierigsten und anfechtbarsten Punkt dar, indem hier der individuellen Ansicht der weiteste Spielraum geboten war. Für uns aber ist es vorzugsweise massgebend gewesen, an erster Stelle die literarisch bekannten und verdienten Aerzte, deren Andenken ein weniger leicht vergängliches sein dürfte, zu berücksichtigen, dagegen andere, deren Bedeutung eine, wenn auch glänzende, doch mehr ephemere war, wie mancher Leibärzte oder in leitenden Stellungen befindlicher Aerzte, wegzulassen, oder sie nur in aller Kürze anzuführen. Es wird daher der Leser hier vielleicht manche Lücke finden, die seinen Anschauungen und seinem Geschmacke nach hätte vermieden werden müssen.

Ueber die Form, in welcher die einzelnen Artikel abgefasst, und die Punkte, welche dabei besonders berücksichtigt oder ausser Acht gelassen worden sind, dürfte am Besten der unten abgedruckte Auszug aus einer Instruction*) Auskunft geben, mit der wir unsere Herren Mitarbeiter, freilich

*) **A. Personalien.** 1. Die Vornamen sind sämmtlich anzuführen. 2. Von Daten die Geburts- und Todestage, von den übrigen, die einzelnen Phasen des Autors begrenzenden Daten nur die Jahreszahlen. 3. Der Vater ist nur dann näher zu bezeichnen, wenn er entweder selbst Arzt, Naturforscher u. dergl., oder auf den Beruf des Sohnes, resp. für sein eigenes Zeitalter von besonderem Einfluss war. Ein Gleiches gilt von sonstigen Verwandten. 4. Die Schulausbildung ist zu übergehen, wenn es sich nicht um ganz abweichende Verhältnisse handelt. 5. Die medicinische Studienzeit auf Universitäten ist näher zu bezeichnen, von den Lehrern sind aber nur diejenigen hervorzuheben, welche von besonderem Einfluss auf die spätere Richtung des Betreffenden waren. — Wissenschaftliche Reisen sind in kurzen Umrissen anzudeuten. 6. Von Berufsanstellungen, Würden, öffentlichen Diensten sind nur die für die Wissenschaft wichtigen oder für das Zeitalter bedeutsamen,

erst, nachdem ein Band des Werkes bereits erschienen war, versehen haben. Aus letzterem Umstande erklärt sich, dass in diesem Theile des Werkes manche der von uns gewünschten Angaben, z. B. die Quellen, bei welchen über die Betreffenden Ausführlicheres zu finden ist, vielfach vermisst werden. Wir haben versucht, einigen von diesen Desideraten in den zwei „Nachträgen und Ergänzungen“, die wir aus diesem Grunde und auch anderweitig dringend der Beachtung empfehlen, gerecht zu werden. Diese Nachträge enthalten, abgesehen von einer nicht unbeträchtlichen Zahl ganz neuer Artikel, viele Anführungen von wichtigen, bei den im Lexikon Abgehandelten inzwischen eingetretenen Lebensveränderungen, namentlich Todesfällen (die Angaben über letztere, so weit sie zu unserer Kenntniss gekommen sind, reichen bis zum März 1888), ferner Berichtigungen, Ergänzungen, Quellennachweise, die noch nachträglich für nothwendig erachtet wurden, oder erst neuerdings uns zugänglich geworden sind.

von gekrönten Preisschriften nur wirklich berühmt gewordene, Mitgliedschaften nur bei ganz hervorragenden Gesellschaften, Orden niemals anzuführen. 7. Bei denjenigen in das Lexikon aufgenommenen Naturforschern (Chemikern, Physikern, Botanikern, Zoologen), welche auch für die Medicin wichtige Forschungen gemacht oder bedeutungsvolle Arbeiten geliefert haben, sind nur diese speciell hervorzuheben, auf ihre sonstigen, wenn auch noch so bedeutenden Leistungen ist nur kurz hinzuweisen. Mit noch weniger Worten erledigen sich in der Regel die Leistungen derjenigen Aerzte, welche sich auf Gebieten, die keinen Zusammenhang mit der Medicin haben, also z. B. als Politiker, Dichter etc. einen Namen gemacht haben. 8. Jede Charakterisirung der abgehandelten Persönlichkeiten, resp. Allgemeines über ihre Leistungen ist in möglichster Knappheit, unter Hervorhebung lediglich der prägnantesten Züge zu geben. Bei Lebenden fallen solche Zusätze ganz fort, es handle sich denn um weltbekannte Celebritäten, bei denen jedoch ebenfalls das äusserste Maass einzuhalten ist.

B. Bibliographie. 1. Thesen und Inaugural-Dissertationen, wie auch Concursthesen können, wenn sie von Bedeutung sind, angeführt werden. Die oft zu Hunderten vorhandenen Dissertationen, Disputationen, Programme einzelner Universitäts-Professoren gelangen nicht zur Aufnahme; höchstens kann über ihre Zahl und ihren allgemeinen Inhalt eine Bemerkung Platz finden. 2. Unter den selbständigen Schriften eines Autors werden — mit gänzlichem Ausschluss von Pamphlets, Badeschriften u. dergl. — die Hauptarbeiten angeführt, mit möglichst genauem, aber so abgekürztem Titel, dass der Inhalt eben noch erkennbar ist. Das Format ist in der Regel dann anzugeben, wenn dasselbe grösser als 8° ist. Ausgaben und Auflagen werden mit Jahreszahl und Verlagsort, bei weniger wichtigen Monographien indess, ebenso wie Nachdrucke und Uebersetzungen, nur summarisch aufgeführt. 3. Einzelaufsätze, Abhandlungen in Gesellschafts-Verhandlungen und Zeitschriften ertragen die Titelangabe nur dann, wenn sie von ganz hervorragender Bedeutung sind, im Gegenfalle müssen sie durch eine kurze Angabe der Objecte, mit denen der Autor sich vorzugsweise und mit Erfolg beschäftigt hat, unter Hinzufügung der Fundorte (abgekürzte Bezeichnung des Journals mit Angabe des Jahrganges) erledigt werden.

C. Quellenangabe. Die biographischen und bibliographischen Quellen, nach denen ein Artikel bearbeitet ist, am Fusse desselben in einem besonderen Absatze beizufügen, wird den Herren Bearbeitern empfohlen. Hat es sich um Benutzung der im „Quellenverzeichnis“ des I. Bandes aufgeführten Sammelwerke gehandelt, so sind die dort angegebenen Abkürzungen (ohne weitere Anführungen) zu gebrauchen. — Es können — unter Hinzufügung eines bezüglichen Vermerkes — auch solche über die behandelte Persönlichkeit zuverlässige Auskunft darbietende Quellen angeführt werden, welche dem Bearbeiter selbst nicht zugänglich waren.

Zu bemerken ist noch, dass mit dem weiteren Fortschreiten des Lexikons, um dasselbe nicht zu voluminös werden zu lassen, vielfach Wortabkürzungen im Druck gebraucht worden sind, die sich in den ersten Bänden des Werkes nicht finden.

Es dürfte nicht ganz ohne Interesse sein, die nachfolgende statistische Zusammenstellung der in dem Lexikon aufgeführten Personen, nach ihrer Nationalität und je nachdem sie noch am Leben oder bereits verstorben sind, einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

	Anzahl der aufgeführten Personen	darunter lebend
Alt-Griechen (incl. Alexandriner und andere Colonien)	310	—
Alt-Römer (incl. Colonien, Byzantiner)	150	—
Alt-Juden	1	—
Alt-Perser	3	—
Alt-Araber (bis zum Mittelalter)	38	—
Inder	10	1
Japanesen	2	—
Chinesen	20	—
Deutsche	4016	852
Schweizer (deutsche)	196	52
Oesterreicher (deutsche)	577	165
Ungarn	85	34
Böhmen (Czechen)	10	3
Serben	1	1
Polen	236	68
Russen	256	85
Deutsch-Russen	256	68
Schweden und Finnländer	339	96
Norweger	95	51
Dänen	264	101
Holländer	509	58
Belgier	230	33
Britten (3 Königreiche und Colonien incl. Indien, Canada, Australien)	1941	458
Franzosen (incl. Colonien, Algier etc.) und französische Schweizer	2603	292
Italiener (incl. Dalmatiner etc.)	1279	153
Spanier	317	3
Portugiesen	53	1
Neu-Griechen	14	4
Rumänier	3	1
Armenier	2	—
Türken	2	—
Aegypter	1	1
Nord-Amerikaner	591	327
Mexikaner u. a. spanische Nord-Amerikaner . .	3	2
Brasilianer u. a. portugiesische oder spanische Süd-Amerikaner	2	—
	14415	2910

Es geht aus der vorstehenden Uebersicht, welche 14415 Personen (mit 2910 Lebenden) umfasst, hervor, dass, wie in einem deutschen Werke nicht anders zu erwarten, in demselben die deutschen oder in deutscher Sprache schreibenden Aerzte (zu denen in letzterer Beziehung übrigens auch noch Aerzte anderer Nationalitäten hinzutreten), namentlich unter den Lebenden, am Stärksten vertreten sind. Mit Einschluss der Deutsch-Oesterreicher, deutschen Schweizer und Russen finden wir nämlich 5045 deutsche medicinische Schriftsteller, darunter 1137 lebende. Es folgen demnächst im Lexikon, der Zahl nach, die Franzosen und französischen Schweizer, die Briten, Italiener, Nord-Amerikaner und darauf, in absteigender Proportion, die übrigen Nationalitäten. Aus dem Umstande, der besonders für die lebenden Schriftsteller in's Gewicht fällt, dass nur für wenige Länder umfassende medicinisch-biographische Werke existiren (wie z. B. für die drei scandinavischen Königreiche), während für andere Länder, und darunter die grössten Culturländer Europa's (Deutschland, Frankreich, Italien, Grossbritannien) solche Werke nur in beschränktem Maasse vorhanden sind, erklärt es sich, dass einige kleinere Nationalitäten in dem Lexikon verhältnissmässig viel stärker vertreten sind, als andere, die ihnen an Umfang weit überlegen sind. Am Spärlichsten mussten, wenigstens was die Lebenden betrifft, die Aerzte der iberischen Halbinsel, des spanisch oder portugiesisch redenden Nord-, Mittel- und Süd-Amerika bedacht werden, weil es bezüglich derselben an Quellen und geeigneten Verbindungen fehlte. Abgesehen aber von diesen Mängeln findet sich in dem vorliegenden Werke ein Material vereinigt, wie es noch niemals in einem denselben Zwecken dienenden Werke zusammengebracht worden ist. *)

Dass wir mit dem Werke innerhalb eines nicht zu langen Zeitraumes (von ungefähr fünf Jahren) zu einem glücklichen Ende gelangt sind, verdanken wir nicht zum kleinsten Theile der unermüdlichen Thätigkeit unserer Herren Mitarbeiter, zunächst der ausländischen, welche die uns selbst aus verschiedenen, auch sprachlichen, Gründen unzugänglichen Quellen erschlossen haben, sodann auch den inländischen Herren Collegen, von denen einzelne einen sehr umfassenden Antheil an dem Werke genommen haben. Unter den Letzteren heben wir besonders hervor: Herrn Dr. PAGEL in Berlin, dessen umsichtiger Bearbeitung wir eine recht beträchtliche Zahl von Artikeln, wie auch die vorstehende statistische Zusammenstellung aller in dem Werke enthaltenen Autoren, ferner Herrn Landgerichtsarzt Dr. J. CH. HUBER in Memmingen, dem wir eine erhebliche Menge von den in den Nachträgen enthaltenen Ergänzungen verdanken. Alle die Herren Mitarbeiter insgesamt aber haben sich nicht nur unseren lebhaften Dank, sondern auch

*) Von den bisher als die vollständigsten bekannten medicinisch-biographischen Werken, nämlich der 7-bändigen *Biographie médicale* (1820–25) und dem 4-bändigen *Dictionnaire historique etc.* (1828–39) enthält das erstere nur 5423 Namen (und 4 Artikel allgemeiner Art) und das letztere nur 2133 Namen (sowie 12 allgemeine Artikel). Unter diesen 2133 Biographien sind aber nur 508, welche nicht in der *Biographie médicale* enthalten, also neu hinzugekommen sind.

ein unzweifelhaftes Verdienst um die Geschichte der Medicin und die medicinische Literatur erworben, das, wie wir hoffen, nicht nur bei den jetzt lebenden Fachgenossen, sondern auch bei deren Nachfolgern die gebührende Anerkennung finden wird.

Somit wünschen wir, dass dieses Werk, welches zur Zeit in der medicinischen Literatur aller Länder das einzige seiner Art ist, den Nutzen stiften möge, welcher der auf dasselbe verwendeten Mühe und Arbeit und den von den Herren Verlegern gebrachten Opfern einigermassen entsprechend ist.

Berlin, Anfangs Mai 1888.

A. Hirsch.

E. Gurlt.